

Hinschauen! Der Verlust des Normalen

In meinem Vortrag geht es um unseren Umgang mit der gebauten Umwelt. Genauer gesagt um die Alltagsarchitektur, also denjenigen Bereich des Bauwesens auf den jeder Bürger Einfluss hat und ihn mitgestaltet. Es geht also um die Gebrauchsarchitektur, um Wohnungen, Wohnhäuser und Infrastrukturen zwischen denen sich unser Alltag abspielt, mit denen wir tagtäglich konfrontiert werden, denen wir uns nicht entziehen können, wo wir gezwungen sind hinzuschauen.

Das Rufezeichen im Titel postuliert ein aktives Hinschauen, eines wo man den visuellen Eindruck nicht einfach zur Kenntnis nimmt, sondern sich auch Gedanken macht und zu einem Werturteil gelangt. Nur dadurch und durch das Diskutieren der eigenen Meinungen und Erfahrungen kann ein Konsens darüber entstehen, was heute als „Normal“, als allgemein akzeptiertes und begrüßtes Gestaltungsmittel gelten kann. Die Ebene auf der diese Diskussion zurzeit geführt wird ist eine rein ästhetische, losgelöst vom Kontext, von der Umgebung und den sich verändernden gesellschaftlichen Strukturen. In Wirklichkeit ist das Problem aber nicht sosehr Satteldach oder Flachdach sondern vielmehr der Umgang mit unserer Landschaft, mit den geltenden Herrschaftsstrukturen und unsere Vision vom gesellschaftlichen Zusammenleben, bzw. das persönliche Lebensbild jedes Einzelnen. Wie das Gebäude dann letztendlich aussieht, darüber lässt sich zwar trefflich streiten, ist aber bei einer vorangegangenen Klärung der Voraussetzungen letztlich nicht zwingend unergiebig und es lassen sich durchaus Argumentationen gegen die zunehmende Verzettelung, Verkitschung und eben den Verlust des Normalen ins Feld bringen.

Im Rahmen der Ausstellung „zugänglich“
29.04.2005 – 19.00 Uhr